

Wunderglaube bedroht Gecko

Nachdem 2009 in Asien das Gerücht aufkam, ein Extrakt, gewonnen aus dem Tokeh-Gecko, helfe bei einer HIV-Infektion, schnellte die Nachfrage nach getrockneten Geckos innerhalb weniger Jahre nach oben. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie von WWF (World Wide Fund For Nature) und des internationalen Artenschutzprogramms Traffic (Trade Records Analysis of Flora and Fauna in Commerce). Zwar wurde die Wirksamkeit inzwischen von der Weltgesundheitsorganisation WHO mit Nachdruck widerlegt, trotzdem finden die Tiere noch immer millionenfach in der traditionellen Medizin und in einem volkstümlichen Wunderglauben Verwendung. Dabei stellt das HIV-Gerücht inzwischen nur noch die Spitze des Eisbergs dar. Aktuell wird der Gecko außerdem vermehrt bei Asthma, Diabetes und diversen Hauterkrankungen eingesetzt – auch dabei natürlich ohne Wirkung.

Grundsätzlich gelten die Geckos nach WWF-Einschätzung noch als weit verbreitet, doch die Umweltschützer zeigten sich angesichts der anhaltend hohen Nachfrage und der Populationsrückgänge auf Java und in Thailand extrem besorgt. So wird in der Studie über eine illegale Lieferung von 6,75 Tonnen berichtet, die aus Java nach Hongkong geschmuggelt werden sollte. Allein dieser Aufgriff umfasste rund 1,2 Millionen Tiere.

Wenn sich, so die WWF-Befürchtung, aus der gesteigerten Nachfrage ein langfristiger Trend entwickelt, könnten die Reptilien in arge Bedrängnis geraten. Ähnliche Entwicklungen konnten in jüngster Vergangenheit bereits bei anderen Arten beobachtet werden. So sind die Tigerbestände in der Vergangenheit vor allem deshalb zusammengebrochen, weil ein weitverbreiteter Wunderglaube beinahe jedem Körperteil der Großkatze eine heilende Wirkung gegen diverse Krankheiten zuschreibt.

FÜR LESE-RATTEN

Damit sich Vögel wohlfühlen

Vögel im eigenen Garten zu beobachten, ist für viele Menschen ein großes Vergnügen. In diesem Ratgeber erfährt der Tierfreund, was man tun kann, damit sich die gefiederten Gartenbesucher rundum wohl fühlen. Beschrieben wird der Bau von Nistkästen ebenso wie die Zubereitung von Futter, das Schaffen von Trink- und Bademöglichkeiten sowie von Schutzvorrichtungen. Tipps zur vogelfreundlichen Gestaltung von Wald-, Stadt-, Dach- und Hinterhofgärten helfen bei der Planung. So werden auch geeignete Pflanzen vorgestellt. Das Buch informiert zudem über typisches Vogelverhalten. Außerdem erfährt man alles über die richtige Beobachtungsausrüstung. Die 60 häufigsten Singvögel, aber auch Wasservögel und Eulen, werden ausführlich vorgestellt – in Wort und in großartigen Fotos. Zur besseren Bestimmung gibt es die Vögel auch gezeichnet dazu. TLZ

■ Robert Burton: Vögel im Garten, Dorling Kindersley, 224 Seiten, 16,95 Euro.

AM TELEFON

TierFreund

23. September
von 11 bis 12 Uhr
Rainer Langholz
0431-903-2882
lz.red@kieler-nachrichten.de



Madagaskar-Großkopfgecko

Der Madagaskar-Großkopfgecko (*Paroedura pictus*) ist ursprünglich auf Madagaskar beheimatet. Seinen deutschen Namen hat er natürlich seinem großen Kopf zu verdanken, während Körper und Beine verhältnismäßig klein sind. Auf dem schokoladebraunen Körper befinden sich mehrere cremefarbene Flecken. *Paroedura pictus* ist dämmerungs- und nachtaktiv und wird bis zu 15 Zentimeter lang. Der Gecko kann fünf bis acht Jahre alt werden. Die relativ kurze Lebenserwartung gleicht die Natur mit häufigen Gelegen aus. Fotos Langholz

Geckos sind einfach faszinierend

Michael Rasmussen war beim Urlaub in wärmeren Gefilden schon immer fasziniert von den Geckos, hatte sie „früher aber eigentlich nicht als Hobbytiere“ gesehen. Sein Echsen-Enthusiasmus begann mit Bartagamen – inzwischen hält und züchtet er mehrere Gecko-Arten – und „die Bartagamen habe ich selbstverständlich auch noch.“

Von Rainer Langholz

Geckos (Gekkonidae), die zur Familie der Schuppenkriechtiere (Squamata) gehören, leben bereits seit rund 50 Millionen Jahren auf der Erde und haben sich weltweit ausgebreitet. Dank ihrer Anpassungsfähigkeit haben sie die unterschiedlichsten Lebensräume erobert, so sind Geckos in den gemäßigten Zonen ebenso zu finden wie in den Wüsten, vor allem aber in tropischen Regionen. Dort haben sie eine große Artenvielfalt entwickelt.

Bekannt sind etwa 700 Gecko-Arten, damit sind sie nach den Skinken die zweitgrößte Echsenfamilie. Geckos können zwischen vier und knapp 40 Zentimeter groß werden und gehören damit zu den kleinen bis mittelgroßen Echsen – wobei der vermutlich aus Neuseeland stammende und wohl erst im späten 19. Jahrhundert ausgestorbene Kawekaweau-Gecko eine Körperlänge von etwa 60 Zentimetern erreichte. Rund drei Viertel aller Gecko-Arten sind dämmerungs- oder nachtaktiv. Die Unterscheidung sei nicht so schwierig, erklärt Michael Rasmussen: Die tagaktiven Geckos haben runde Pupillen, die nachtaktiven hingegen Schlitzpupillen.

Jeder Gecko hat eine sehr empfindliche Haut mit eher kleinen Schuppen. Bei Angriffen sind die Tiere in der Lage, den Schwanz abzuwerfen (sogenannte Autotomie), der nach einiger Zeit wieder nachwächst. Da er meist nicht mehr so schön wird wie zuvor, sollten Geckos niemals am Schwanz angefasst werden. Er dient den Echsen übrigens als wichtiger Fett- und Nährstoffspeicher.

Da Geckos damit nicht so leicht zu halten sind, hat sich Michael Rasmussen vor der Anschaffung im Internet, bei

Züchtern und in Büchern ausreichend informiert und sogar bei der DGHT (Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde) und dem VDA (Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde gegründet 1911) einen Sachkundenachweis erworben. Gleich mit der Anschaffung der ersten Geckos – „da müssen natürlich auch immer der Partner oder die Familie mitspielen“ – zogen auch gleich Heuschrecken mit ein: „Es macht einfach Sinn, das Futter zumindest größtenteils selbst zu produzieren.“

Als erstes zog ein Leopardgecko-Mädchen ein, dem folgte der entsprechende Bock, „dann nahm das ‚Gecko-Fieber‘ seinen Lauf“. Es folgten Wundergecko, Madagaskar-Großkopfgecko, Palmatogecko... Auf jeden Fall sollte man darauf achten, dass man nur Tiere aus Nachzuchten bekommt, mahnt der Experte, und kein Raubbau an der Natur entsteht.

Geckos zu halten ist zudem kein ganz billiges Hobby, macht Michael Rasmussen deutlich. Ein ordentliches Terrarium mit entsprechender Ausstattung kostet immerhin 300 Euro, nach oben sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Dazu kommen natürlich Folgekosten wie Strom, Futter (vor allem Insekten) und natürlich auch mal Tierarztkosten. Dabei sei zu beachten, dass es nicht so viele Reptilienexperten unter den Veterinären gibt, da müsse man eventuell auch längere Wege einkalkulieren. Und selbstverständlich müsse an eine Betreuung gedacht werden, wenn man in Urlaub fährt. Aber das gilt ja für alle Haustiere.

■ Michael Rasmussen gibt gern Auskunft: Tel. 04322-750303 Michael.Rasmussen@gmx.de www.mr-reptilien.de/



Leopardgecko

Der Leopardgecko ist Bewohner der trockenen und halbtrockenen Stepplandschaften und trockenen Grasländer Asiens. Leopardgeckos sind nachtaktiv und verbringen den Tag unter Steinen oder in Höhlen. Leopardgeckos leben meist in lockeren Verbänden von bis zu fünf Tieren. Pro Gruppe darf man nur ein Männchen halten. Der Leopardgecko gehört zu den am häufigsten in Terrarien gehaltenen Reptilien.



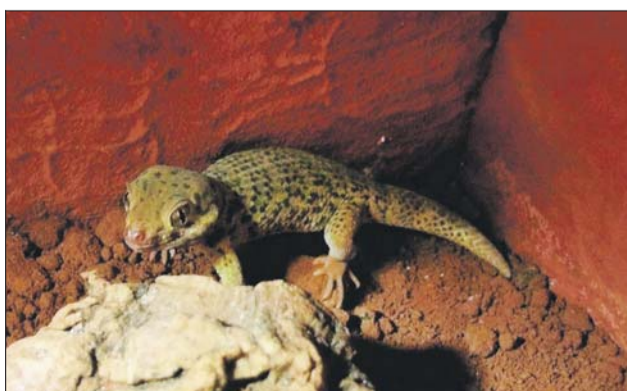
Madagaskar-Taggecko

Der Madagaskar-Taggecko gehört zu den großen Vertretern seiner Art. Die Grundfarbe dieses farbenfrohen Haftzähers (sie können mit ihren Füßen auf glattem Untergrund, zum Beispiel auch an senkrechten Glasscheiben, laufen) ist grün, Kopf- und Schwanzoberseite können dunkelgrün sein, mitunter auch ins Türkis-Blauliche gehen. Rotbraune Flecken (meistens aber Rötlich-orange) unterschiedlicher Intensität und Anordnung können auf seiner Oberseite vorkommen.



Palmatogecko

Palmato- oder Namibgeckos erreichen nur zwölf bis 14 Zentimeter Gesamtlänge. Der Schwanz wird sechs Zentimeter lang. Kopf und Rumpf sind flach. Die Haut hat feine Schuppen, wirkt samtig und ist zum Teil durchscheinend. Einige innere Organe sind sichtbar. Die empfindlich wirkenden Namibgeckos haben einen hell bis rötlich braunen Rücken. Bauch und Flanken unterhalb der Seitenfalte sind weiß bis gelblich. Die Beine sind dünn und wirken zerbrechlich.



Wundergecko

Der Wundergecko kann 18 bis 20 Zentimeter lang werden, bleibt aber meist kleiner. Seine Tarnfarbe variiert zwischen hellgelb und gelb. Das Verbreitungsgebiet reicht vom Iran über die Ostküste des Kaspischen Meeres bis nach Westchina. Außerdem kommt er in Afghanistan, Nordwest-Pakistan und auf der Arabischen Halbinsel an den Küsten von Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten vor.